

bedacht sind, möglichst die Zonengrenzen und außerdem die alten Ländergrenzen beizubehalten, anstatt alles daranzusetzen, ein neues, besseres Deutschland zu schaffen, das besser verwaltet werden kann und für die deutsche Bevölkerung, die eng zusammengedrängt ist, bessere Lebensmöglichkeiten gewährt.

Wir haben in Thüringen damals Koalitionspolitik machen müssen, weil bei der ersten Wahl zum Thüringer Landtag die Wähler zu dem ersten Parlament, die daran gewöhnt waren, daß in ihrem Ländchen so gut für sie gesorgt war, uns zum großen Teil nicht ihre Stimme gegeben haben, so daß wir Sozialisten keine Mehrheit hatten. Erst nach vier Monaten konnten wir eine Regierung bilden. Als wir aber im Jahre 1921 die Mehrheit errangen, haben wir sofort eine sozialistische Regierung geschaffen, damals gestützt auf die paar Mandate der Kommunistischen Partei. Wir haben zwei Jahre lang regieren können. Aber all das, was wir damals um die thüringische Gesetzgebung in jener Zeit taten und was sich auch heute noch sehen lassen kann, wurde von der Reaktion bekämpft. Ich kann äm einzelnen wegen der kurzen Redezeit nicht darlegen, wie der Kampf gestanden hat.' Aber Sie wissen alle, daß wir im Jahre 1923 mit den Kommunisten zusammen eine Regierung gebildet haben, die allerdings nach meiner Auffassung versagt hat. Es wurde Reichswehr ins Land geschickt, nach Mitteilung der Reichsregierung angeblich, um die Faschisten, die beim Hitlerputsch an der bayerisch-thüringischen Grenze standen, zurückzu jagen. In Wirklichkeit kamen sie ins Land, um große Plakate an die Mauern zu schlagen, auf denen zu lesen war, daß sie gekommen wären, um die Ordnung in Thüringen wiederherzustellen. Die Koalitionspolitik mit den Bürgerlichen haben wir nicht beibehalten. Soweit die Bürgerlichen mitmachten, wurden die Gesetze mit einfacher Mehrheit angenommen. Deshalb haben sie gegen uns angekämpft. Dazu kam noch, daß wir in Thüringen beim Kapp-Putsch, bei den politischen Morden als Sozialisten zusammengestanden haben. Im Kapp-Putseh ist sogar etwas vorgekommen, was nicht allenthalben bekannt ist und was deshalb insbesondere unseren jüngeren Genossen gesagt sein mag, daß wir nämlich in dem kleinen Ländchen Altenburg drei Wochen lang einige zwanzig Offiziere im Altenburger Schloß eingesperrt hatten. (Beifall.) Das war nur möglich, weil wir gute Beziehungen zu der Reichswehr hatten, die damals in Altenburg lag. Also es gibt schon etwas zu machen Im Kampfe, wenn man einig ist.

Wenn wir heute auch noch keine geschlossene Partei sind, so muß ich doch fragen: Warum kann man in Hessen, warum kann